

Lübener Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 926

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere Tage vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 252.

Mittwoch, den 28. Oktober 1902.

10. Jahrg.

Siehe eine Beilage.

Das Zentrum.

Wp. Unser Hauptfeind ist jetzt das Zentrum. Von dieser Partei droht uns die schlimmste Gefahr, viel schlimmeres, als was die Partei bisher erlebt hat. Bismarck war die Personifikation der brutalen Gewalt. Er fuhr mit allen Teufeln hinein, aber er brachte einen aktiven Widerstand, um zu siegen. Er konnte brechen, verstand es aber nicht zu biegen — langsam biegen und nicht loslassen, immer mehr, immer weiter. Er mußte rasche Lösungen haben. Das lag auch in der Natur der von ihm angewandten Mittel: entweder sie wirkten sofort, oder das Spiel war verloren. Durch das Sozialistengesetz wollte er die Arbeiter zum Aufstand reizen: dann würde er ein Blutbad anrichten, um die Arbeiter einzuschüchtern, die Bourgeoisie zu erschrecken. Mit dem Moment, wo das Proletariat sich zurückzog, um sich zu sammeln, war das Schicksal des Sozialistengesetzes besiegelt. Zerhackt, zerstückelt, tabula rasa machen, das war die Taktik des „Eisernen“. Er arbeitete mit Feuer und Schwert, zur edlen Kunst des Würgens fehlte ihm die Geduld. Der Ultramontanismus aber ist leidenschaftlos, kühl, berechnend. Der Ultramontanismus hat Methode. Er geht gelassen zu Werke, kann warten, kann auch zurücktreten, er läßt sich nicht reizen, kennt aber auch kein Erbarmen für seine Gegner. Ihm sind alle Mittel gut: rohe Gewalt, List, Betrug und Perfidie. Der Ultramontanismus ist heimtückisch: er provoziert nicht, sucht vielmehr zu beschwichtigen, um den Gegner zu überfallen, wenn er am wenigsten daran denkt. Der Ultramontanismus legt sich wie eine todt Schlinge um die Nation.

Das Zentrum ist die reaktionärste Partei Deutschlands. Die politischen Freiheiten sind ihm ebenso verhaßt, wie den Konservativen, und in religiösen und kulturellen Fragen geht es als ultramontane Partei über jene hinaus. Das bischöfliche Opposition, die es in früheren Zeiten gegen Militär- und Steuerentwürfe machte, geschah nicht aus Ueberzeugung, sondern um der Regierung Ungelegenheiten zu bereiten. Solange es einen Krieg gegen die Polizei zu führen hatte, mußte es selbstverständlich dafür sorgen, daß ihm nicht seine letzten politischen Rechte genommen wurden, damals mußte es sich auch einen Stützpunkt in den Massen suchen, — das war die scheinbare Demokratie des Zentrums. Doch selbst zu jenen Zeiten war es weit entfernt vom politischen Liberalismus und stand vielmehr auf dem Boden des Polizeistaats, der die Massen in Furcht und Ordnung, in Gehet und Arbeit zu halten habe. Seitdem das Zentrum Regierungspartei geworden, hat es die Polizei für sich, — in den Freiheiten erblickt es deshalb nur noch Zuchtlosigkeit. Die liberale Bourgeoisie nimmt mit dem Auftreten der Sozialdemokratie eine politische Zwitterstellung ein: ihr Klasseninteresse treibt sie zur Stärkung der Regierungsgewalt, ihre politischen Traditionen und ihre kulturelle Entwicklung nöthigen sie, für politische Freiheit und Parlamentarismus einzutreten. Ihre Politik ist deshalb unentschieden, feig und treulos. Die ultramontane Bourgeoisie braucht keine solche Rücksichten zu nehmen: sie ist von Haus aus reaktionär, mußte nur, solange der Ultramontanismus von der Regierung in Acht und Bann gethan wurde, ihren reaktionären Charakter maskieren und trägt ihn jetzt ostentativ zur Schau. Die ultramontane Bourgeoisie kennt keine Gruppel. Was dem Liberalismus die Absage an seine politische Vergangenheit, erscheint dem Zentrum vielmehr Erfüllung seiner politischen Mission. Das Zentrum setzt uns nicht nur ökonomische Interessen, sondern eine Weltanschauung entgegen. Es will das kapitalistische Privateigentum sichern und zugleich alle kulturellen Errungenschaften der kapitalistischen Industrie beseitigen. Es will die Herrschaft der Kirche auf kapitalistischer Grundlage und zugleich die Herrschaft des Kapitals durch die Kirche stützen. Es will nicht nur die Ausbeutung des Proletariats verweigern, sondern das Proletariat auch noch geistig befangen halten. Der Arbeiter soll das Werkzeug der Fabrikanten und der Sklave der Pfaffen sein. Von der gesamten geschichtlichen Entwicklung der letzten Jahrhunderte übernimmt es nur die Maschine, die den Arbeiter knechtet, — Wissenschaft, Kunst, Literatur verwirft es. Die Arbeiter in barbarischer Unkenntniß der Welt, ein blindes Anhängel der Maschine, bedürfnislos und willenlos wie Schaafherden, ein Häuflein bigotter Kapitalisten als Regierer der Welt, der Kirche fette Pfaffen — das ist das Ideal. Es ist eine Wahnidee, aber dieser Wahnwitz wird konsequent verfolgt, und die Partei, die ihn sich zum Programm erkoren, gelangt Dank der eigenthümlichen Verkettung der Geschichte Deutschlands zu maßgebendem Einfluß!

Das Zentrum ist unser Todfeind — wegen seiner Klassenstellung, aus Prinzip, aus religiösem Fanatismus. Zu der Ueberzeugung der Andersdenkenden gesellt sich noch die politische Berechnung. Das Zentrum weiß sehr gut, daß man ganz Deutschland nicht katholisch machen kann, daß also der Ultramontanismus als allgemeines Programm ver-

sagen muß. Um deshalb seine Herrschaft zu stützen, braucht es ein anderes einigendes Moment, und als solches soll ihm der Kampf gegen die Sozialdemokratie herhalten. Das Zentrum besitzt die zur Führung in diesem Kampfe nöthigen Eigenschaften: Rücksichtslosigkeit und den Glauben an das, was es thut. Das Zentrum besitzt nicht die Zweifel der von der Kultur angekränkelten Parteien, es prangt mit seinem reaktionären Wesen, wie der Pabian mit seiner Hinterseite, weil ihm die Scham für seinen Zustand abgeht und dieser vielmehr des Lebens Geist und Herbe erschmeint. Gelingt dem Zentrum die „reaktionäre Sammlung“ gegen die Sozialdemokratie, so herrscht es durch die Ohnmacht seiner Verbündeten. Diese sind dann bis auf die Knochen bloßgestellt und der Verachtung der Welt und ihrer selbst preisgegeben. Sie müssen dann dem Zentrum folgen, um sich halten zu können.

Das Zentrum hat mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit den Uebergang von Oppositionspartei zur Regierungspartei vollzogen. Eine vollständige Frontänderung vor aller Augen, unter unausweichlichen Angriffen der Gegner, bei vollständiger Instandhaltung der eigenen Wähler, wenigstens nach außen hin. Das Zentrum führt anderthalb Millionen Wähler, die ein Menschenalter gegen die Regierung waren, jetzt für die Regierung ins Treffen, das war der Sinn der schwarzen Parabe des Katholikentages. Dennoch weiß das Zentrum, daß es bei seiner reaktionären Regierungspolitik nicht auf die Dauer im Kontakt mit den Massen bleiben kann. Eine Opposition regt sich in den katholischen Arbeiterkreisen, die katholischen Unternehmer ihrerseits halten die Maske der christlichen Brüderlichkeit nicht mehr für nöthig, und mit der Verschärfung des Klassenkampfes müssen ihnen wie drüben Proletariat und Katholik zusammengehen. Die Arbeitermassen werden dem Zentrum unbequem. Der Scheidungsprozess geht umgekehrt vor sich: nicht die Massen verlassen das Zentrum, sondern das Zentrum lehrt sich von den Massen ab. Es braucht sie ja nur noch als Wähler, nicht mehr als politisches Gegengewicht der Regierung. Es kann sie aber als Wähler entbehren, wenn ihnen das Wahlrecht illusorisch gemacht wird. Das Zentrum braucht das allgemeine Wahlrecht nicht mehr, wenigstens in seiner jetzigen demokratischen Form. Aber um gegen das allgemeine Wahlrecht zu kämpfen, braucht das Zentrum Deckung, und diese Deckung findet es in dem Kampf gegen den Umsturz, also gegen die Sozialdemokratie. Die katholischen Arbeiter haben ihre Schuldigkeit gethan, dem Zentrum die Herrschaft über die Regierung und die Parteien verschafft, — das Zentrum wird sich jetzt ein Wahlrecht schaffen, bei dem es die katholischen Arbeiter nicht mehr braucht.

Das ist das Zentrum. Es bleibt in seinem Grundcharakter gleich vom Rhein bis an die Donau. Gewisse Unterschiede, die sich aus den besonderen Landesverhältnissen erklären, ändern nichts daran. Und die Frontänderung der Partei wird sie sogar politisch konsolidieren. So ist der bayerische Partikularismus des Zentrums eng verwachsen mit seiner Oppositionsstellung. Solange es die politische Zentralgewalt des Reiches gegen sich hatte, mußte es alle Positionen besetzen, von denen aus diese Zentralgewalt zu bekämpfen war, — hat es die Zentralgewalt für sich, so liegt es in seinem Interesse, sie zu stärken. Das Zentrum wird sich als der einzige Beschützer und Beschirmer des Reiches aufstehen, wie es sich jetzt als der Ritter St. Georg gebärdet, der berufen ist, den Drachen des Sozialismus zu tödten.

Der bayerische Partikularismus kommt dem Zentrum insofern zugute, als es sich hier die stärkste Position geschaffen hat. Um so mehr Grund für uns, hier das Zentrum scharfer zu bekämpfen, als nur irgendwo. Aber gerade in Bayern wird von unserer (Landtags-)Fraktion seit einiger Zeit schon eine Taktik befolgt, welche ihre eigene Agitation gegen das Zentrum fördert und fast ganz lahmlegt. Der Grundzug dieser Taktik ist, daß man rasche Erfolge haben will, und wenn es auch auf Kosten des Erfolges selbst geschieht. Statt Hindernisse zu überwinden, geht man ihnen aus dem Wege. Statt der größten Konzentration der Kraft, sucht man den Punkt des geringsten Widerstandes. So glaubt man, auf leichte Weise Siege erzwingen zu können. Und indessen man den momentanen Klein- und Scheinerfolge nachjagt, übersieht man die großen politischen Zusammenhänge der Parteien. So geschah es auch bei der Wahlreform. Statt gegen das Zentrum den Kampf durch eine Agitation im Volke aufzunehmen, glaubte man, durch gütliche Uebereinkunft mehr erreichen zu können. Das Ergebnis ist, daß das Zentrum seinen Willen spielend leicht durchgesetzt hat: die Wahlreformvorlage ist, wie sie das Zentrum haben wollte, nicht das kleinste Zugeständnis hat es gemacht, und unserer Fraktion blieb nur noch übrig, ihre eigenen Konzessionen als Errungenschaften hinzustellen. Die Agitation aber fiel ins Wasser. Sie wurde immer aufgeschoben. Noch auf dem Münchener Parteitag hieß es, noch sei der geeignete Moment nicht gekommen, aber wenn die Regierungsvorlage eingebracht wird, dann!... Jetzt ist die Regierungsvorlage da, und die Partei hat offiziell eine Agitation gegen den Gesetz-

entwurf eröffnet. Aber gebunden durch die im voraus festgelegte Zustimmung der Fraktion zu den Grundzügen des neuen Wahlgesetzes, kann sie es nicht mehr frei und entschieden bekämpfen, spricht in einer Weise, die mehr zu Gunsten als zum Nachtheil des Regierungsprojekts ausfällt, und votiert in diesem Sinne Resolutionen. Oder soll das wirksame Agitation sein, wenn man die Entrechtung von 150 000 jungen Männern hinuntergeschluckt und moniert, weshalb im Gesetz nicht — das Frauenstimmrecht enthalten sei?! Die Regierung macht sich nichts daraus und das Zentrum lacht über diese Opposition: es wird die lästigen Wahlbündnisse los, sichert sich für absehbare Zeit die Mehrheit und steht noch als demokratischer Reformator da, statt als reaktionärer Bergewaltiger des Rechts entlarvt zu werden! Zum Dank dafür proklamiert das bayerische Zentrum für sich noch im besonderen den heiligen Krieg gegen die Sozialdemokratie! Kampf dem Zentrum! Es ist unser schlimmster Feind!

Politische Mundschau.

Deutschland.

Zur Reichstagswahlwahl in Wittweida. Die Genossen des 15. sächsischen Kreises hielten am Sonntag in Chemnitz ihre Kreisversammlung ab, um den Nachfolger Göhre zu bestimmen. Zwei Wittweidaer Redner sprachen sich für die Wiederanstellung des Genossen Göhre aus. Eine Anzahl Genossen, mit denen der Kreisvertrauensmann Landgraf Rücksprache genommen hatte, sowie die Vertreter des Zentral-Agitationskomitees in Dresden und des Agitationskomitees in Chemnitz, empfahlen den Genossen Stücklen von der „Volkszeitung“ in Altenburg, welcher erklärt habe, die Kandidatur im Hofer Kreise aufgeben zu wollen. Landgraf brachte folgende Resolution ein: „Die Parteiverammlung des 15. sächsischen Reichstagswahlkreises nimmt Bedauern Kenntniß von der Mandatsniederlegung des Genossen Göhre. Die Gründe, mit denen Genosse Göhre die Mandatsniederlegung motiviert, kann die Parteiverammlung nicht als genügend für solch folgenschweren Schritt erachten, um so weniger, als Genosse Göhre die Angriffe auf seine Person nicht billigte und daß er, trotz sachlicher Meinungsverschiedenheit, das Vertrauen derselben nach wie vor bejahte. Die Parteiverammlung spricht deshalb dem Genossen Göhre ihre Mißbilligung aus.“ Mehrere Redner kritisierten scharf, daß Göhre nochmals vorgeschlagen werde. Von dieser Kandidatur könne keine Rede sein. Die beiden Wittweidaer Genossen, die für Göhre gesprochen hatten, erklärten unter lebhaftem Beifall der Versammlung, daß alle Wittweidaer Genossen selbstredend für den von der Mehrheit bestimmten Kandidaten eintreten würden. Die Resolution Landgrafs wurde schließlich gegen eine Stimme angenommen. Mit allen gegen drei Stimmen wurde darauf Genosse Stücklen als Kandidat aufgestellt.

Ein „nichtsozialdemokratischer Arbeiterkongress“ wurde am Sonntag Nachmittag in Frankfurt a. M. eröffnet. Als Zweck des Kongresses wurde in dem Bericht des Organisationskomitees angegeben: die Förderung der sozialen Reform, die den bürgerlichen Parteien durch die Verhöhnung der Sozialdemokratie und ihre radikalen Forderungen vergrößert worden sei. Nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission sind 198 Delegierte anwesend, die angeblich 622 000 Arbeiter vertreten. Wie die Mandate zu Stande gekommen sind, beweist der Fall Brügg aus Wühlbach, dessen anfangs beanstandetes Mandat schließlich für gültig erklärt wurde, obwohl er nur eine Wählkarte des Pfarrers vorzeigen konnte. Der Kongress, mit dessen Leitung der Gärtner Franz Behrens-Berlin (evangelische Arbeitervereine) und Sekretär Stege-wald-Röhl (Verband christlicher Gewerkschaften) betraut wurden, schickte ein Fuldigungstelegramm an den Kaiser, worauf alsbald folgende Antwort einlief: „Ich spreche den zum ersten deutschen Kongress vereinten Vertretern der deutschen Arbeiterschaft für die Fuldigung und für die Versicherung monarchischer Treue und vaterländischer Gesinnung meinen herzlichsten Dank aus. Ich werde die Beratungen mit meinem Interesse begleiten und auch in Zukunft allen Anregungen und Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, das mir am Herzen liegende Wohl der deutschen Arbeiter zu fördern, gerne meinen Schutz und meinen Beistand zu Theil werden lassen.“ — Beschlossen wurde Sonntag eine Resolution zugunsten unbeschränkter Koalitionsrechts der Arbeiter und Petitionsrechts der Beamten. Montag Vormittag wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche die Verleihung der Reichsgerichtsbarkeit an die Berufsvereine zur Sicherstellung ihrer Vermögensrechte ohne Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit fordert.

Verwaltungsmaximen und Sozialdemokratie. Im letzten Hefte der „Preussischen Jahrbücher“ macht der Herausgeber Professor H. Delbrück darauf aufmerksam, daß viele Personen aus den höheren und höchsten Schichten der Gesellschaft bei den letzten Wahlen sozialdemokratische Stimmen ab-

Warenhaus Hansa.

Abtheilung: Lebensmittel.

Gemüse-Konserven. * Kompott. * Früchte.

Delikatessen. * Fisch-Konserven.

Getrocknete Früchte.

Aepfel-Stücken	Pfd. 45 Pf.
Calif. Birnen	Pfd. 52 Pf.
Calif. Aprikosen	Pfd. 58 Pf.
Calif. Nektarinen	Pfd. 50 Pf.
Calif. Pfirsiche	Pfd. 58 Pf.
Pflaumen	Pfd. 25 Pf.
Kirschen	Pfd. 40 Pf.
Birkbeeren	Pfd. 60 Pf.
Gem. Datteln	Pfd. 40 Pf.

Hülsenfrüchte.

Schmalzbohnen	Pfd. 18 Pf.
Erbisen, grüne	Pfd. 15 Pf.
Erbisen, grüne Splitt	Pfd. 18 Pf.
Erbisen, gelbe geschält	Pfd. 18 Pf.
Erbisen, gelbe Solitt	Pfd. 15 Pf.
Erbisen, Victoria	Pfd. 18 Pf.
Linsen	Pfd. 18 Pf.

Teigwaren.

Maccaroni, Schoten	Pfd. 38 Pf.
Maccaroni, Pfeifen	Pfd. 38 Pf.
Maccaroni-Schnitte	Pfd. 38 Pf.
Vermicelli	Pfd. 38 Pf.
Rudelgranpen	Pfd. 38 Pf.
Eierbandnudeln	Pfd. 38 Pf.
Figurennudeln	Pfd. 35 Pf.

Gerösteter Kaffee.

Täglich frisch.	
Gelbe Packung*	pr. 1/2 Pfd. 35 Pf.
Rote	pr. 1/2 Pfd. 45 Pf.
Grüne	pr. 1/2 Pfd. 55 Pf.
Blaue	pr. 1/2 Pfd. 65 Pf.
Kaffee-mehl, rot	Paquet 7 Pf.
Kaff. Kaffee-mehl	10 Pf.
Mokka-Kaffee	15 Pf.
Natron-Kaffee	10 Pf.
Kaffee-mehl, Tin-Top Doze	45 Pf.

Mühlen-Fabrikate.

Reis	Pfd. 20 u. 16 Pf.
Sago, Tapioca	Pfd. 26 Pf.
Kartoffelmehl	Pfd. 15 Pf.
Reismehl	Pfd. 16 Pf.
Weizenmehl	Pfd. 22 Pf.
Gruppen, mittel u. fein	Pfd. 16 Pf.
Gries, gelb, grob	Pfd. 20 Pf.
Gries, ff.	Pfd. 25 Pf.
Get. loje	Pfd. 18 Pf.
Paniermehl	Pfd. 20 Pf.
Kartoffelgranpen	Pfd. 24 Pf.
Grüne	Pfd. 18 Pf.
Seigelmehl	Pfd. 24 Pf.
Salz	Pfd. 9 Pf.
Soda	3 Pfd. 10 Pf.

Liköre. — Weine.

Hochfeiner Tafel-Likör	Pfd. 70 Pf.
Feinste franz. Creme	Pfd. 85 Pf.
Salb u. Halb, feinste Likör-Mischung	Pfd. 115 Pf.
Alter Seebär, kräftiger	Pfd. 95 Pf.
Gesundheit-bittern	Pfd. 120 Pf.
Doonckamp of Maagbitter	Pfd. 120 Pf.
Westph. Steinhäger in Drig Krügen	Pfd. 90 Pf.
Cognac, ff.	Pfd. 155 Pf.
Roter Tafelwein, leicht und mild	Pfd. 70 Pf.
Portwein, ff. alter	Pfd. 98 Pf.
Samos, ff.	Pfd. 98 Pf.
Rum, ff. alter	Pfd. 78 Pf.
Sekt (Carte Blanche)	1/2 Pfd. 190 Pf., 1/4 Pfd. 125 Pf.

Puddingpulver, versch. Geschmacksarten	Paquet 6 Pf.
Rote Grünepulver	
Vanillin-Zucker	
Bacpulver	

Zucker:

Gem. Weiss	Pfd. 20 Pf.
Gem. Erystal	Pfd. 20 Pf.
Selb Farin	Pfd. 22 Pf.
Brodin, Pfler	Pfd. 23 Pf.
Würfel-Zucker	Pfd. 24 Pf.

Prima Ia. Kronsbeeren in Raffinade eingekocht	Pfd. 28 Pf.
Marmelade, ff.	Pfd. 30 Pf.
Prima Ia. Pflanzenmehl	Pfd. 17 Pf.
Bumpenpulver	Stück 10 Pf.

Hochfeiner Blütenhonig

(garantirt rein)
Pfd. 70 Pf., 2 Pfd. 1.35 Mt.

Südfrüchte:

Maronen	Pfd. 42 Pf.
Haselnüsse, Nap.	Pfd. 45 Pf.
Trauben-Rosinen	Pfd. 75 Pf.
Ital. Weintrauben, sehr wohlschmeckend	Pfd. 30 Pf.
Koffkuchen, ca. 8 1/2 - 9 Pfd.	= 2.25 Mt.

Nur prima Qualitäten.

enorm billig Restbestand Steingut enorm billig

Weisse Tassen
3 Paar 25 Pf.

Blaue Tassen
3 Paar 44 Pf.

Salatièren
Satz 4 Stück 52 Pf.

Milchtöpfe
Satz 6 Stück 1.65 Mt.

Grosses sensationelles Ausnahme-Angebot.

Beachten Sie bitte Inserat.

Mein Geschäft ist Dienstag Nachmittag Familienfeier halber von 2 Uhr an geschlossen.
Spangenberg, Schlachterri
Schwarzbauer Allee 59.

Achtung Maurer!
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch den 28. Oktober
Abends 8 Uhr
im Vereinsheim, Johannisstr. 50 53
Tages-Ordnung:
1. Auswärtige-Beziehungen zur Gewerkschaft
2. Verhandlung über 2. Quartal 1905
3. Antrag des Bauvereins.
Die Kollegen werden hiermit eingeladen, zahlreich an dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Pommern-Verein.
Versammlung
am Mittwoch den 28. Oktober
Abends 8 1/2 Uhr
im Konzerthaus Fünfhausen.
Der Vorstand.

Achtung!
Sanitätsverband
der freien Hilfswaffen Pübelts.
General-Versammlung
am Donnerstag den 29. Okt.
Abends 8 1/2 Uhr
im Vereinsheim, Johannisstr. 50 53
Tages-Ordnung:
1. Verhandlung vom 3. Quartal 1905.
2. Jahres-Berichtungs-Geschäft.
Der Vorstand.

Gewinnliste
der Tombola der Vereinigung ehemaliger Schüler
der
Ambach-Rosch'schen Schule.

5	20	30	32	69	75	170
279	348	389	442	446	512	533
547	569	573	590	654	709	768
792	843	846	932	934	976	977
981	1007	1016	1027	1029	1050	1055
1074	1110	1115	1156	1214	1226	1289
1327	1343	1358	1363	1365	1382	1441
1456	1459	1537	1542	1577	1637	1700
1798	1812	1819	1897	1918	1936	1975
1982	1993	2003	2005	2044	2153	2190
2225	2235	2247	2253	2263	2310	2384
2387	2395	2440	2443	2474	2520	2522
2524	2530	2532	2556	2570	2581	2613
2743	2783	2811	2834	2838	2856	2887
2922	2963					

Die Gewinne sind am Dienstag den 27. Oktober, von Abends 4-9 Uhr, im Wilhelm-Theater abzuholen. Vom 29. Oktober ab täglich bei L. Paul, Seefersgrube (Universum). Gewinne, die bis zum 15. Novbr. 1905 nicht abgeholt sind, fallen an den Verein. Das Comité.

Frische Eier
empfiehlt
J. Böttcher, Friedensstr. 66.

Achtung!
Heute
alle auf nach **Universum**
zum **Freikonzert.**
Eintritt frei. Seidel 15 Pfg.
Ludw. Puls.

Stadt-Theater.
7 1/2 Uhr Mittwoch den 29. Oktober. 7 1/2 Uhr
33 Borhell. 5. Mittwochs-Abend.
Comtesse Guckerl.
Donnerstag den 28. Okt.
Im bunten Rock.
Nächste Novität: „Liebesmanöver“.

Verantwortlicher Redakteur für den germanischen Teil der Zeitung: Otto F. ...
Verantwortlicher Redakteur für den russischen Teil der Zeitung: ...
Verlag von Friedr. Meyer & Co. - Gießen

hat er seine Meinung geändert. Ich bitte um Annahme des Kommissionsantrages.

Senator Dr. Fehling: Die Wassermesser funktionieren gut. Es ist nicht nötig, hierüber lange zu reden. Diese praktische Feststellung gegenüber Herrn Bape genügt. Nur ein paar Zahlen möchte ich hier anführen. In Berlin waren bis 1900 26 000 Wassermesser vorhanden. Nur 23 Wassermessabnehmer haben in einem Jahre Protest gegen die Berechnung erhoben. Die obligatorische Wassermesser-Einführung würde eine jährliche Mehreinnahme von 150 000 Mk. ergeben.

U wie: Die etwaigen kleinen Unregelmäßigkeiten der Wassermesser verschwinden doch bei einem großen Verbrauch. Prinzipiell bin ich für den Senatsantrag. Sollte derselbe aber keine Annahme finden, dann wählen Sie den Mittelweg, den Kommissionsantrag.

Bape hält seine Behauptungen gegenüber Senator Dr. Fehling aufrecht und bemerkt dann: Ich bin eine gute Meinung von Herrn Senator Dr. Fehling ja nicht gewohnt. (Lachen). Herrn Scharrf hat sein Gedächtnis anscheinend im Stich gelassen; ich bin noch niemals für die Kommissionsvorlage gewesen. Uebrigens hat der Vorsitzende, Herr Schorer, anlässlich einer Sitzung keine Rücksicht auf meine Wahlthätigkeit genommen und die Sitzung, von denen jedes Jahr nur eine stattfindet, ohne mich abgehalten. Die Folge der inkonsequenten Einführung ist die obligatorische. Ich frage den Direktor Hase, wie viel Wassermesser wir heute haben. Zum Schluss richte ich an die länderlichen Vertreter den Appell, die Vorlage zu Fall zu bringen. (Uha!)

Senator Dr. Fehling bemerkt Bape gegenüber, daß er ihn für einen hochachtbaren Mann halte. Er habe aber nur gesagt, daß einzelne Beobachtungen nicht verallgemeinert werden dürften.

Direktor Hase bleibt völlig unverständlich. Ein von Schwarzkopf gestellter Schlußantrag findet nicht genügende Unterstützung.

Dobberstein: Der Vorwurf, den Herr Senator Dr. Fehling Herrn Bape und mir gemacht hat, trifft auch die Kommission. Dort sind ja die Abweichungen der Wassermesser festgestellt worden.

Dr. Baethle: Im Prinzip bin ich für die Senatsvorlage, die Kostenfrage aber veranlaßt mich, für den Kommissionsvorschlag zu stimmen.

Schorer bestreitet, daß die Kommission die Unrichtigkeit der Wassermesser festgestellt habe.

Otte wendet sich scharf gegen eine Aeußerung Bapes in einer Versammlung, nach welcher Schorer den Bericht der Kommission Bape gegenüber unterschlagen haben sollte. Hierüber würde noch an anderer Stelle ein Wort geredet werden.

Rosenquist: Wenn Handwerker, die zur Miete wohnen, umziehen, dann haben sie immer wieder die Kosten. So wird der Mittelstand belastet.

Solemann: Ich bin von jeher gegen die allgemeine Einführung von Wassermessern gewesen, weil zu große Kosten dadurch entstehen und bitte um Annahme der Kommissionsvorlage.

Bape wendet sich zunächst gegen Otte und bezweifelt sodann nochmals die Richtigkeit der Wassermessernotierungen.

Dobberstein weist aus dem Bericht nach, daß die Kommission die Ungenauigkeit der Wassermesser festgestellt habe.

Die Generaldebatte wird geschlossen und in die Spezialdiskussion eingetreten.

Dr. Ziehl ist mit dem Kommissionsantrage einverstanden, wünscht aber eine Abänderung des § 1 dahin, daß die Wassermesser eingeführt werden sollen in gewerblichen Betrieben mit größerem Wasserbedarf.

Oldenburg: Die Kommission hat sich viel zu sehr an die bisherigen Bestimmungen gehalten. Es muß festgestellt werden, was gemessen werden soll. Redner beantragt, nur denjenigen Betrieben Wassermesser aufzuerlegen, welche drei Kubikmeter Wasser täglich verbrauchen.

Senator Dr. Fehling: Der Antrag des Vorredners ist unannehmbar. Wie wollen Sie das feststellen? Nach Ablehnung des Senatsantrages halte ich den Ziehlichen Antrag für richtig.

Bape ist gegen den Oldenburg'schen Antrag, der beweise, wie unklar selbst die Befürworter der Wassermesser seien. Alle Paragraphen seien deshalb besser abzulehnen.

Ruchwald spricht für die Kommissionsfassung. Dr. Vermehren hält ebenfalls die Kommissionsfassung für richtig.

Schorer ist im Zweifel, ob auch das Bade- und Klosett-Wasser unter den Ziehlichen Antrag falle. Unannehmbar sei der Antrag Oldenburg.

Oldenburg verteidigt nochmals seinen Antrag, der eine Grenze darstelle. Redner ändert seinen Antrag auf 1 cbm ab.

Dobberstein: Die Antragsteller bekommen ihre Wünsche heute nicht erfüllt; das haben sie der Kommission zu verdanken. Ich hoffe, daß diese Herren jetzt auch gegen den Kommissionsantrag stimmen.

Dr. Ziehl bittet um Annahme seines Antrages, derselbe wolle eine bestehende Unklarheit beseitigen.

Scharrf bittet die Kommission um Prüfung. Die Kommission habe eingehend geprüft. Zum häuslichen Bedarf auch das Wasser für Klosetts u.

Jenne begründet seinen vorhin erwähnten Antrag, nach welchem alle Neubauten sofort an die Wasserleitung angeschlossen und dann gleich Wassermesser eingebaut werden sollen.

Dr. Ziehl bittet um Ablehnung dieses Antrages; derselbe wolle die obligatorischen Wassermesser durch Hintertüren einschmuggeln.

Dr. Börg ist der Meinung, daß die namentliche Abstimmung schon beim § 1 zur Anwendung gelangen müsse.

Bape pflichtet dieser Auffassung bei und stellt einen diesbezüglichen Antrag. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag Bape auf namentliche Abstimmung findet Annahme.

Der § 1 des Senatsantrages wird gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen Dr. Börg, Jenne, Lange, Dr. Neumann, Legtmeyer. Damit ist die Senatsvorlage, die für jeden Haushalt die Einführung von Wassermessern vorsah, mit 88 Stimmen zu Fall gebracht. Der Antrag Dr. Ziehl wird mit großer Mehrheit abgelehnt, die Kommissionsfassung, Einführung der Wassermesser für gewerbliche Betriebe mit größerem Wasserbedarf, dagegen mit 74 gegen 18 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten: Borgwardt,

Dobberstein, Fuß, Geise, Gend, H. H. S. Röhler, Küssen, G. Meyer, Oldenburg, Bape, Peters, Rosenquist, Schall, Stallbaum, Schulz, Stender, Thiele, Windel. Gegen 7 Stimmen abgelehnt wurde schließlich noch der Antrag Jenne.

Dr. Ziehl beantragt, daß sowohl die Kosten des Einbauens als auch der Unterhaltung von der Stadtwasserleitung getragen werden, ein ähnlicher Antrag wird von Stender gestellt. Die Kommissionsfassung steht vor, daß der Grundeigentümer die Kosten des Einbauens, die Wasserleitung die der Unterhaltung zu tragen hat.

Der Antrag Dr. Ziehl wird angenommen, dagegen der Stender'sche Antrag abgelehnt.

Hierauf tritt nach einer kurzen Debatte Vertagung der Beratung über die Wassermesser-Vorlage auf Abends 8 Uhr ein.

Schluß der Vormittags-Sitzung 2:55 Uhr. Die Abend-Sitzung wurde 8:15 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet.

Die Beratung über die Wassermesser wird fortgesetzt.

Dr. Ziehl beantragt, daß, falls ein Grundbesitzer neben einem von der Wasserleitung einzubauenden Wassermesser noch einen weiteren Messer wünscht, der Einbau des Letzteren auf seine Kosten zu erfolgen hat.

Nachdem auf Lurege verziehender Redner die Erklärung abgegeben worden ist, daß die Wasserleitung die Kosten des Einbauens für alle in einem Grundstück notwendigen Wassermesser tragen werde, wird der Ziehliche Antrag angenommen, desgleichen ein Antrag, daß mit Genehmigung der Behörde für zwei Grundstücke ausnahmsweise ein Wassermesser verwendet werden darf.

Der als überflüssig erachtete § 6, der besagt, daß die Bestellung einer Anschlussleitung durch den Grundeigentümer erfolgt, und daß solche für einzelne Theile des Grundstückes nicht zulässig ist, wird gestrichen.

Auf Antrag Schorer wird bestimmt, daß von den Hauptwasserleitern keine Abzweigungen gemacht werden dürfen.

Eine lebhafte Debatte entspannt sich bei der Beratung des den Preis des Wassers und die Abgabe für Wasser-Klosetts regierenden Paragraphen.

Nach der Kommissionsfassung soll für jedes durch den Wassermesser gelieferte Kubikmeter Wasser 10 Pfg. und für jedes in einem mit Wassermesser versehenen Hause befindliche Klosett eine Abgabe von 3 Mark bezahlt werden. Aus der Debatte, der eine ganze Reihe Abänderungsanträge zu Grunde liegt, heben wir hervor, daß nach Mitteilung des Senators Dr. Fehling die Klosett-Abgabe gegenwärtig jährlich etwa 60 000 Mark bringt. Ein Ausfall dieser Einnahme würde eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer um fast 1 Prozent im Gefolge haben. Schließlich fand ein Antrag Nahrung Annahme, nach welchem die Abgabe für Wasser-Klosetts auf Grundstücken mit Wassermessern die Hälfte von den Abgaben beträgt, die für Wasser-Klosetts auf Grundstücken ohne Wassermesser bezahlt werden.

Nachdem noch als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Wassermessergesetzes der 1. Januar 1904 bestimmt wurde, erfolgte die Annahme der Gesamtvorlage nebst den beschlossenen Abänderungen mit großer Mehrheit.

Schluß der Abend-Sitzung 11:15 Uhr.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Besonders preiswertes Angebot:

Damenwesten, gestrickt	220	u.	340	Mk.	
Zuavenjäckchen, schwarz	120	u.	170	u. 240	Mk.
Zuavenjäckchen, bunt gemustert	190	u.	240	u. 350	Mk.
Schulterkragen, gehäkelt	240	u.	320	u. 400	Mk.
Damen-Röcke, gestrickt	125	u.	180	Mk.	
Damen-Röcke, Wolle, gestreift	260	u.	320	u. 420	Mk.
Kopftücher, Wolle, gekäkelt	32	u.	55	Pfg. u. 120	Mk.
Kopffichus, Wolle, farbig unterlegt	60	u.	90	Pfg. u. 135	Mk.
Garnierte Kopffichus	135	u.	165	Mk.	
Woll. Schultertücher	68	Pfg.	130	u. 200	Mk.
Plüschtücher mit farbigen Effekten	230	u.	290	u. 375	Mk.
Woll. Damen-Camisols	68	u.	95	Pfg. u. 115	Mk.
Velour-Schultertücher	160	u.	240	u. 320	Mk.

Kinderjäckchen, gestrickt	85	Pfg. u.	115	Mk.	
Kinderjäckchen, Lamfell	100	u.	135	u. 195	Mk.
Gestrickte Herrenjacken	165	u.	190	Mk.	
Gestr. Herrenwesten, Vigogne	200	u.	250	u. 290	Mk.
Gestr. Herrenwesten, Kammgarn plattirt	330	u.	440	u. 525	Mk.
Calmuc-Unterröcke, 200 cm. weit	95	Pfg. u.	105	Mk.	
Tricot-Unterröcke mit Borde	185	u.	250	Mk.	
Parchend-Röcke gestr. mit Volant	190	u.	220	u. 280	Mk.
Parchend-Beinkleider grau u. rosa	95	Pfg.	120	u. 150	Mk.
Parchend-Beinkleider gestreift	140	u.	175	Mk.	
Damen-Untertailen grau Trikot	85	u.	95	Pfg. u. 105	Mk.
Damen-Untertailen Wolle gestr.	130	u.	155	u. 240	Mk.
Ball-Echarpes hübsche Neuheiten	150	u.	210	u. 340	Mk.

Mädchen-Parchend-Beinkleider,

offenes Façon	40	45	50	60	70	80	cm
	45	52	60	72	85	100	Pf. Mk.

Mädchen-Parchend-Beinkleider,

geschlossenes Façon	35	40	45	50	55	60	70	cm
	52	56	62	68	70	78	90	Pf. Mk.

Kaufhaus Markmann & Meyer

Breitestrasse No. 44, Lübeck, Markthallen-Passage.

Parterre:

Kleiderstoffe, Seidenwaaren
Leinen- und Baumwollwaaren
Aussteuer-Artikel
Damen- und Kinderwäsche
Herrenwäsche, Kravatten
Schirme, Erikatagen, Strümpfe
Wollene und seidene Tücher
Kurzwaaren, Wollgarne
Gefäße, Futterstoffe
Korsetts, Schürzen.

I. Etage:

Damen- u. Kinder-Konfektion
Herren- u. Knaben-Garderobe
Arbeiter-Kleidung
Hüte und Mützen
Gardinen
Teppiche, Möbelstoffe
Tischdecken, Läuferstoffe
Wollene Decken
Fertige Betten
Bettfedern und Matratzen
Bettfedern und Dauen.

Mittwoch, 28. Oktober, Abends 6 Uhr:

Eröffnung

unseres neuen Geschäftshauses, erbaut und ausgestattet mit allem Comfort der Neuzeit, grösste Bequemlichkeit in allen Abtheilungen, weitgehendste Uebersicht sämtlicher Waarenlager. Tadellose Verkaufsräume durch besonders vortheilhafte Lichtverhältnisse.

Alle Waarenlager sind auf das reichhaltigste sortirt und sind wir in der bevorzugten Lage

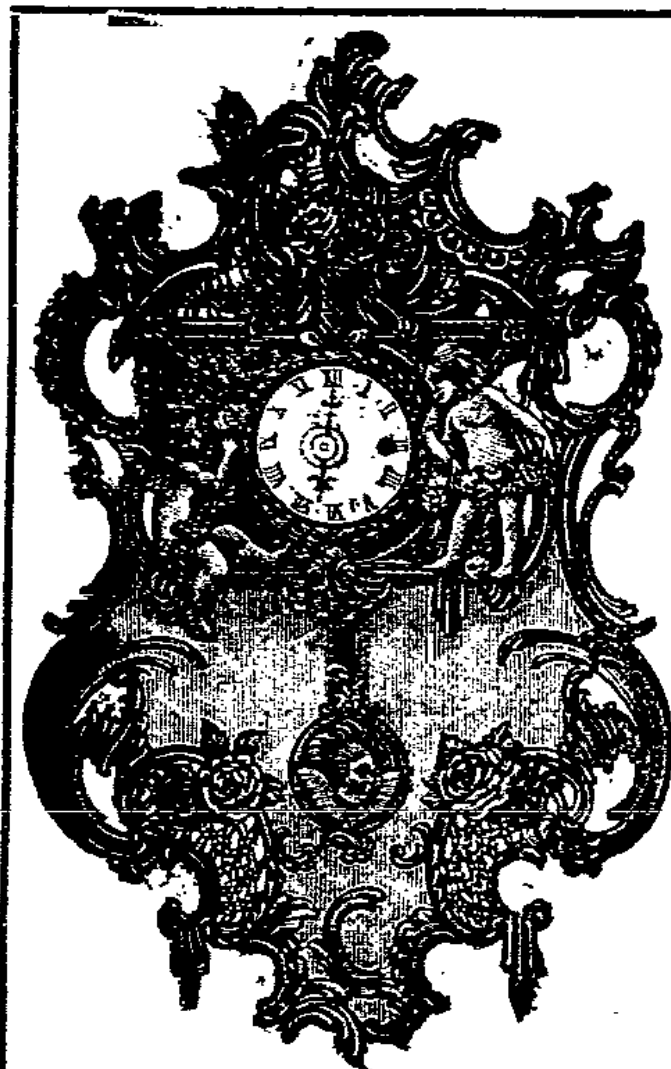
Auffällige Vortheile

in Bezug auf aussergewöhnlich billige Preise zu bieten.



Zur Erinnerung an die Eröffnung unseres Geschäftshauses erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von Mk. 10 eine

Wand-Uhr gratis.



Kolonialwaarenhandlung von Carl Buck
Barendorpstraße 32 Ecke Beverdesstr. Barendorpstraße 32

feinste Rahm-Margarine Pfd. 65 Pfg.
feine " " Pfd. 55 Pfg.
gute Margarine " Pfd. 50 Pfg.
sowie sämtliche Kolonialwaaren billigst.

Obst- Baum jetzt gepflanzt, liefert gutes Obst. Laubbäume aller Art; Biergärten; Fruchtkränze; Gedenkpflanzen. Wegen Anweisung eines Fachmannes sehr billig ca. 1000 Zwergobstbäume im jüngeren Alter, 100 Stück von Mk. 50 an. **Kränze** mit leuchtenden Blumen. Carl Rohrdantz, Weidinger Allee 55

Empfehlungs-Karten
Die Druckerei des Lüh. Volksboten.

Panorama
Breitestrasse 53, I. Etage.
Diese Lodge angefüllt:
Rom. Die Peterskirche, Besuch der Privatgemächer des Papstes im Vatikan.
Eintre 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reihen 1 Mk.
Jeden Tag von 10-10 Uhr geöffnet

Zum Abschluss von
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Lebens-
Versicherungen
für nur erstklassige Gesellschaften empfiehlt
sich A. Bessmann, Glandorpstrasse 14.

BALL
der
Weinhändler-
Arbeiter
(Unterstützungskasse von 1897)

am Freitag den 6. Novbr. 1903
im Lokale des Herrn Borgwardt
CENTRAL-HALLEN.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Konzertanfang 7 1/2 Uhr.
Ballanfang 8 1/2 Uhr. Ende Notizen.
Eintritt 1 Mk., eine Dame frei.
Damenkarte 30 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Ofenschirme,
Ofenvorleger,
Salonkasten,
Nischeimer,
Kofshelme
in großer Auswahl
H. Gröper
Neugasse 18.

**Konzert-
haus
Fausen.**
Mittwoch den 28. Oktober:
Tanz-Kränzchen.
Eintritt Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg.
Tanz hier

verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik „Lokal und Nachrichten“, sowie der mit J. St. bezeichneten Artikel und Notizen Otto Friedrich. Druckerei des Lüh. Volksboten, sowie die mit J. St. bezeichneten Artikel und Notizen Johannes Gelling. - Verlag: Theodor Schwart. Druck von Friedr. Meyer & Co. - Gedruckt in Lübeck